

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Erpeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei E. Höpner, Neustadt. An der Brücke, Nr. 2).

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich zwei mal und wird ausgeben in Leipzig: Donnerstage 11 Uhr Abends 8 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 1/4 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Rgr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Rgr.

Die Zollvereinseonferenzen in Berlin.

× Berlin, 6. Mai. Einer Ihrer hiesigen Correspondenten machte Ihnen die Mittheilung, daß in der Conferenzsitzung des Zollvereins vom 3. Mai die Erwiderung auf die von Preußen erlassene Anfrage über die Eigenschaft und Wirksamkeit der Darmstädter Verträge dahin ausgefallen sei, daß sämtliche sechs contrahirenden Regierungen zur bestimmten Zeit jene Verträge ratificirt hätten. (Nr. 206.) Dem ist nicht so. Was zunächst die Form anlangt, so hat die diesseitige Regierung in ihrem Rundschreiben an die betreffenden Coalitionsregierungen durchaus nicht angefragt: ob jene in die Öffentlichkeit gelangten Verträge auch ratificirt seien? Die Anfrage war vielmehr so gestellt: welche Eigenschaft und welche Wirksamkeit die diesseitige Regierung jenen bekannt gewordenen Verträgen beilegen solle, und vor allen Dingen, ob sie dieselben als Regierungsverträge oder nur als Entwürfe der ministeriellen Bevollmächtigten ohne bindende Kraft ansehen habe? Damit hat denn die diesseitige Regierung allerdings ins Klare kommen wollen, inwiefern jene Verträge eine Bedeutung haben; jedoch hat sie sicher nicht absichtlich vermieden, der Frage einen so peremptorischen Ausdruck zu geben, den sie erhalten haben würde bei der Anfrage: „ob jene Verträge auch ratificirt seien?“ Damit wäre ja schon vorweg angenommen, daß es wirkliche Regierungsentwürfe seien und man hätte sich die Gelegenheit abgeschnitten, sich noch auf eine artige Weise aus der Affaire zu ziehen. Was nun aber den Inhalt betrifft, so kann ich mit Bestimmtheit melden, daß in der Sitzung vom 3. Mai der Erwiderungen der betreffenden Regierungen auf die obige preussische Anfrage mit keiner Silbe Erwähnung geschehen ist. Die Anfrage wurde übrigens auf gewöhnlichem diplomatischen Wege und nicht durch die Conferenzmitglieder gemacht, ja sie ist nicht einmal zur Kunde der hiesigen Mitglieder gelangt, sondern es haben diese erst davon durch ihre resp. Regierungen in Kenntniß gesetzt werden müssen und sind einige derselben zu diesem Zweck auch zur Einsicht, Kenntnisaufnahme und Berathung nach ihren Regierungsarten, herüber worden. Demnach sind bis zum 4. Mai die Erwiderungen noch nicht eingetroffen. Es ist aber auch nicht gut denkbar, daß sich jene Regierungen so unumwunden und einfach aussprechen werden über die Wirksamkeit jener Verträge: im Falle der Bezeichnung derselben als ministerielle Entwürfe würde man jenen Verträgen alle Kraft und somit alle Bedeutung nehmen; im Falle dieselben aber als feste Verträge bezeichnet würden, wäre jede Vermittelung unnütz und man würde ohne weiteres die Brücke hinter sich abbrechen. Deshalb kann man hier auf sehr eigenthümlich gewundene diplomatische Erwiderungen gefaßt sein, die sich bemühen, den eigentlichen wichtigen Punkt möglichst zu umgehen. Im Allgemeinen hat man bereits in der Presse nichts verabsäumt, um die Neugier der Zuschauer durch stattgehabte Ereignisse auf den Conferenzen zu spannen, und hat es an Weisungen über eine Reihe von Thatsachen nicht fehlen lassen, die wol in das Gebiet der Phantasie gehören. Es ist bis jetzt weder etwas Principielles unter den Parteien, noch etwas Materielles in Beschaffung der Discussion des vorliegenden Materials geschehen und in den beiden letzten Sitzungen beschäftigte man sich mit der speciellen Durchsicht des Septembervertrags und der diesem anhängenden Vorlagen. Von einem Freunde in Süddeutschland, der sonst wol in solchen Dingen Bescheid weiß, ist uns die Mittheilung geworden, daß jene Darmstädter Verträge nicht sämmtlich ratificirt seien, und zwar sei nur der erste Vertrag, der die Verabredung der Föderationen auf den hiesigen Conferenzen enthält, von allen Theilhabern, und auch von Baden, ratificirt, die andern beiden wichtigeren Verträge aber nicht, und die Verigerung hierzu soll von Sachsen, Darmstadt und Nassau ausgegangen sein.

Deutschland.

* Berlin, 6. Mai. Die II. Kammer scheidet heute zur Berathung über die königliche Proposition wegen Neubildung der I. Kammer. Die Commission hat bekanntlich die Fassung der Regierungsvorlage, wonach die Bildung der I. Kammer auf Grund königlicher Anordnung erfolgen soll, abgelehnt, dafür aber sich für den Antrag des Abg. Keller entschlossen: „Die I. Kammer wird vom Könige ernannt.“ Außerdem waren noch mehrere Amendements eingegangen; eins vom Abg. Meuter und 15 Genossen, darunter Abg. Nöcker: „Die I. Kammer soll bestehen: 1) aus den großjährigen Prinzen des königlichen Hauses; 2) aus den Häuptern der hohenzollernschen Fürstenthümer; 3) aus den Häuptern der früheren reichsfürstlichen Geschlechter in Preußen; 4) aus den Häuptern der Familien, denen das Recht auf Sitz und Stimme in der I. Kammer durch den König in Linearerfolge verliehen wird; 5) aus Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit ernannt.“ Ferner ein Amendement des Abg. Redt und 14 Genossen, darunter Abg. Seppert: „Die Mitglieder der I. Kammer werden vom Könige

ernannt. Die Ernennung erfolgt zu erblichem Rechte oder auf Lebenszeit. Das Recht auf Sitz und Stimme in der I. Kammer kann durch Stellvertretung nicht ausgeübt werden, und ruht während der Minderjährigkeit oder während eines Dienstverhältnisses zu der Regierung eines nicht deutschen Staats; ferner auch so lange der Berechtigte seinen Wohnsitz außerhalb Preußen hat.“ Endlich ein Amendement vom Abg. Reichensperger und 17 Genossen (katholischer Fraction): „Die Bildung der I. Kammer erfolgt auf Grund königlicher Verordnung durch Ernennung erblicher oder lebenslänglicher Mitglieder.“ Es sprach zuerst der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher geltend macht, daß die Krone eine starke, im Lande geachtete I. Kammer wolle. Er bittet, die Vorlage der Krone anzunehmen, erklärt aber auch, daß die Regierung, obwohl sie den Vorschlag der Commission für keine Verbesserung halte, ihm doch zustimme, da er im Wesentlichen dasselbe wolle. Abg. Simson hielt eine längere Rede gegen den Commissionsantrag. Nach einer scherzhaften Erwiderung des Ministerpräsidenten erklärte sich Abg. Nöcker für die Regierung, Graf Bieten aber dagegen; er vermißt die Garantie des Rechtes des großen Grundbesitzes, welches er für die einzige Lebensbasis einer I. Kammer hält. Abg. Graf Arnim erhebt sich in längerer Rede gegen den Constitutionalismus; ihm folgt Abg. v. Vinde, worauf der Schluß der Discussion und die Abstimmung vorgenommen wird. Bei dieser wird die Regierungsvorlage mit 181 gegen 115 Stimmen verworfen; ebenso der Commissionsantrag mit 178 gegen 115 Stimmen; ebenso schließlich sämmtliche eingebrachte Amendements.

* Königsberg, 3. Mai. Die hiesigen Bewohner wurden heute Nachmittag um etwa halb 2 Uhr durch ein gewaltiges Dröhnen erschreckt, das durch das Aufplatzen eines im Fort Friedrichsburg befindlichen Pulvermagazins veranlaßt worden war. Dieses am jenseitigen Pregelufer vor der Stadt noch unter der Regierung des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm im Jahre 1657 erbaute Fort umfaßt außer einigen Gebäuden, unter denen sich auch eine Kirche befindet, in südöstlicher Bastion ein kleines Pulvermagazin. In den umliegenden Gebäuden sind durch die Explosion sämmtliche Fenster zertrümmert und die Dächer erheblich beschädigt worden, während in den nahe gelegenen Stadttheilen, der Vorstadt und dem Kneiphofe, nur unerhebliche Beschädigungen an Gebäuden durch den starken Luftdruck veranlaßt sein sollen. Das Pulvermagazin selbst ist so vollständig zerstört worden, daß von demselben nichts weiter als einzelne Ueberbleibsel des Fundaments vorhanden sind. Einzelne Trümmer sind 5—600 Schritte weit nach allen Richtungen fortgeschleudert worden. Leider ist der Verlust einiger Menschenleben zu beklagen. Drei Personen sind ums Leben gekommen und vier mehr oder weniger verletzt worden. Die Leichname sind vollständig verstimmt und im eigentlichen Sinne des Wortes ganz auseinandergerissen gefunden, sodas einzelne Gliedmaßen weit zerstreut worden sind.

— Aus Wiesbaden vom 3. Mai wird geschrieben: In der heutigen Sitzung der II. Kammer stellte Abg. Braun folgenden Antrag:

Die II. Kammer der hohen Ständeversammlung wolle, im Hinblick auf die demal in Berlin stattfindenden Zollconferenzen und aus Veranlassung der über die Darmstädter Conferenz verlautendenden, bis jetzt noch nicht widerprochenen Nachrichten, dem herzoglichen Staatsministerium ihre Ansicht dahin aussprechen: 1) Daß sie es im Interesse unsers Landes liegend erachte, a) daß dessen Regierung zur Reconstituierung des Zollvereins auf der Grundlage der bisherigen Convention und mit Rücksicht auf die durch den Septembervertrag gebotenen Modifikationen energisch und bereitwillig, mit Aufbietung aller ihr zu Gebote stehenden Kräfte mitwirke; b) daß die Aufnahme, Fortsetzung und Abschließung der beschlossenen Verhandlungen von der Rücksicht auf das zwischen dem zu reconstituierenden Zollverein und der österreichischen Gesamtmonarchie zu gestaltende Verhältniß oder von der Frage über Zulassung eines Bevollmächtigten der letztern zur Theilnahme an den Conferenzen nicht abhängig gemacht werde; c) daß die Frage über eine mit Oesterreich abzuschließende Zoll- und Handelsvereinigung, beziehungsweise einseitige Concessionen in sich schließenden Handelsvertrag erst dann aufgenommen werde, wann deren Verhandlung den Bestand und die Reconstituierung des Zollvereins auf den unter 1. a. bezeichneten Grundlagen nicht mehr in Frage stellt. 2) Daß sie eine Lokalisierung unsers Landes von dem durch Preußen, sowie die ihm treu bleibenden und die neu zutretenden Verbündeten zu reconstituierenden Zollverein, möge dieselbe nun zu einem Vereine, der auf der Darmstädter Conferenz vertretenen Staaten mit Oesterreich oder zu einer von den genannten Staaten allein gebildeten, von Preußen sowohl als von Oesterreich getrennten Zollgruppe führen, für die materiellen Interessen des Landes im hohen Grade verderblich erachte.

Die Kammer beschloß mit allen gegen 1 Stimme, den Antrag in Betracht zu ziehen.

* Kassel, 5. Mai. Morgen wird sich der Bürgerschaft wieder versammeln, um in Angelegenheiten der notwendigen Ergänzung des Stadtraths einen Beschluß zu fassen. Er ist in eine fatale Enge gerathen. Es muß Jemand da sein, um die städtischen Angelegenheiten zu besorgen, was einen beschlußfähigen Stadtrath voraussetzt. Und doch ist die Wahl eine

Hülfe, der Regierung geleistet, und eine factische Verwerfung der von den außer Function gesetzten Stadträthen erhobenen Bedenken gegen die Rechtskräftigkeit der Gesetzgebung von 1851. — Hr. Hassenpflug ist schon seit dem 1. Mai verreist, wie es heißt zu seiner Erholung. Heute ist auch der Kurfürst abgereist. Die Reise wird Fulda und Hanau berühren, um in Frankfurt ihr Ziel zu finden. Am 10. Mai soll eine umfangreiche Verurteilung im Militär eintreten. Wenn auch der Kriegszustand seiner rechtlichen Wirkung nach nicht aufhören wird, so soll doch die zehrende Schar seiner Waffenträger verringert werden.

— Aus Kassel vom 4. Mai theilt die Kasseler Zeitung mit: Die zu Berlin erscheinenden Zeitschriften das Politische Wochenblatt und die National-Zeitung sind wegen ihrer feindseligen Tendenz gegen die Staatsregierung im Gebiete des gesammten Kurfürstenthums verboten worden.

* **Gotha**, 4. Mai. Es ist bereits früher des Pressprocesses Erwähnung geschehen, welcher auf Antrag der preussischen Regierung zu Erfurt und des dasigen Divisionscommandos gegen den Rechtsadvocaten Friedrich Mauer als Verfasser und den Buchdruckereibesitzer Karl Stollberg als Verleger des „Deutschen Reichskalender“ eingeleitet wurde. Heute ist das Erkenntnis unsers Justizcollegiums publicirt worden. Es spricht den Verleger auf Grund der Erklärungen vom Verfasser vollständig frei, den Verfasser dagegen erklärt es für schuldig, durch seine Urtheile über die preussische Politik in der deutschen Frage, das preussische Verfahren gegen Schleswig-Holstein und die preussische Einmischung in Kurhessen den König von Preußen, dessen höchste Regierungsbeamte, die preussische Armee, den General v. Peucker beleidigt zu haben und verurtheilt daher den Verfasser zu dreimonatlicher Gefängnißhaft, sowie in die Kosten der Untersuchung. Der Verurtheilte hat sofort das Rechtsmittel der Berufung ergriffen.

— Der Hamburgische Correspondent schreibt aus Hamburg: Heute, am 5. Mai, an demselben Tage, an dem vor zehn Jahren jene entsetzliche Feuerbrunst ausbrach, welche ein Fünftel unserer Stadt in Asche legte, entstand bald nach 12 Uhr Mittags bei einem Tischlermeister ein Feuer, welches bei seinem Ausbruche schon einen so heftigen Charakter annahm, daß die Thürmer sofort 18 Mal anzogen. Auf dem Bodenraume aufgespeicherte Hobelspäne waren in Brand gerathen und entzündeten den Dachstuhl, welcher allein und auch nur theilweise abbrannte. Leider ist bei diesem Feuer das Leben mehrerer Menschen gefährdet. Ein Tischlergesell, welcher während der Mittagstunde ein Schläschen machen wollte und sie zu dem Ende in die Hobelspäne gelegt hatte, wurde halb verbrannt herausgetragen, und steht die Annahme ziemlich fest, daß der Unglückliche dieses Feuer veranlaßte, indem er, eine brennende Pfeife im Munde, sich auf die improvisirte Schlafstelle legte. Es sollen drei Personen beschädigt sein, ein im Hause Befindlicher wird ganz vermisst. — Wir haben zu der Annahme guten Grund, daß Ausfall schwerlich gänzlich begnadigt werden wird.

— Aus Kiel vom 4. Mai schreibt man dem Hamburgischen Correspondenten: Mit dem heutigen Dampfschiffe ist ein wichtiges Rescript aus dem Kriegsministerium gekommen, durch welches die Anstellung der Offiziere definitiv geregelt wird. Die sämmtlichen fremden Offiziere sind bestätigt und findet die Abcommandirung nur bei wenigen, wie es scheint, um das vor einiger Zeit aufgestellte Princip zu wahren, statt. Die Artillerie ist von dieser Maßregel nicht getroffen. Es scheint ferner nicht mehr fraglich, daß das Commando beim holsteinischen Contingent deutsch bleibt. — Die Bewohner der in den letzten Jahren so hart mitgenommenen Stadt Schleswig hatten etwa 1600 Thlr. für die Nothleidenden in Deutschland zusammengebracht; als aber das Geld abgesandt werden sollte, bemächtigte sich die Polizei desselben unter dem Vorwande, es solle wol zu andern wählerischen Zwecken benutzt werden. Die Betroffenen haben sich an die Regierung gewandt.

Schweiz.

Aus Bern vom 3. Mai wird geschrieben: Nach dem Tractandenverzeichnis, welches eben versendet worden ist, wird die Sitzung unsers Großen Rathes am 10. Mai sehr wichtig werden. Zur Behandlung kommen nämlich folgende Gesetzentwürfe: über die Militärorganisation, das Auswanderungswesen, über die Militärsteuer, das Wirthschaftswesen, das Gemeindegewesen, über den Mißbrauch der Presse, den Bezug einer Erbschaftsteuer, über die Ausübung von Gewerben u. durch Staatsbeamte, über Reorganisation des Seminars in Münchenbuchsee, über die Organisation der Schulsynode.

Frankreich.

Paris, 4. Mai.

Der Siecle enthält heute einen sehr wichtigen Artikel Ferdinand de Laforest's, welcher die Ueberschrift „Der vierte Mai“ führt. Der Jahrestag der Proclamation der Republik, heißt es in diesem Artikel, wird in diesem Jahre nicht officiell gefeiert werden; so hat es die Regierung beschlossen. Es steht uns nicht zu, den Gründen dieser Maßregel nachzuforschen, auf die wir übrigens nur geringes Gewicht legen. Die Art und Weise, in welcher diese officiellen Feste gefeiert wurden, läßt uns dieselben nur wenig bedauern. Der Rauch der Lampen ist ein Weihrauch, den die Republik ganz wohl entbehren kann, und wir sind der Meinung, daß heilige Erinnerungen, feste Ueberzeugungen eine weit würdigere Feier der Republik sind, selbst wenn der öffentliche Ausdruck derselben verboten ist. Was man auch unternimmt, welches Schicksal auch unser harret, für uns bleibt der 4. Mai ein feierlicher Jahrestag; es ist ja der Tag, an dem die Thatfache durch die Kraft des Rechts sanctionirt wurde; es ist der Tag, an dem ein ganzes großes Volk in den Besitz seiner Souveränität gelangte

und durch den Mund seiner Repräsentanten erklärte, welches die von ihm frei gewählte Form der Regierung sei. Es ist der Tag, an dem das gesammte in seinen Comitien versammelte Frankreich das Werk billigte und sich aneignete, welches Paris begonnen hatte. Man erinnert sich noch; die Nationalversammlung trat zum ersten male zusammen. Eine ungeheure Volkszahl und die Nationalgarde und die erst vor kurzem nach Paris zurückgekehrte Armee erwarteten das erste Votum der Auserwählten des allgemeinen Stimmrechts. Jeder suchte nach der besten Form des Ausdrucks für den Wunsch des Volks, als plötzlich auf den freiwilligen Antrag der Repräsentanten der Seine die Nationalversammlung hingerissen, jene berühmte Proclamation beschloß, welche noch Allen in der Erinnerung lebt. Es sei uns, der wir einer der Urheber dieses Antrags waren, gestattet, der Umstände zu gedenken, unter welchen dieser Antrag entstand. Die Repräsentanten der Seine waren 34. Auf eine Einladung hin hatten sie sich in aller Eile versammelt, um eine Maßregel zu prüfen, deren Initiative nach ihrer Ansicht dem Volke von Paris angehörte. Die Discussion dauerte nicht lange. Die Gefühle waren gemeinsam. Die ganze Sache beschränkte sich bloß auf die Abfassung. Hierauf sollte ein der Mitglieder den Antrag von der Tribune der Nationalversammlung herab stellen. Mehrere Namen wurden genannt, der des Hrn. Berger erhielt den Vorzug; er war der erste Urheber des Antrags und seine Kollegen wollten ihm mit Recht eine Ehre lassen, die wir heute anzutasten weit entfernt sind, wie groß auch die Klust sein mag, die heute unsere Meinungen trennt. Die Aufnahme dieser Proclamation im Schooße der Nationalversammlung ist bekannt, man weiß auch, wie sie außerhalb derselben aufgenommen wurde, als die Nationalversammlung auf den Stufen ihres Palastes stand, um der Verlesung dieser Proclamation vor dem Volke beizuwohnen. Da bot sich uns der schönste Anblick dar, den wir jemals gehabt. Eine strahlende Sonne flammte über unsern Häuptern. Auf dem schönsten Plage der Welt wogte eine zahllose Menge und erschütterte die Luft mit ihrem Zurufe. Auf beiden Seiten standen die Nationalgarde, deren Fahnen gruppenweise vor dem Peristyl des Palastes aufgestellt waren. Auch die Armee, die am Eingange der Elyseischen Felder stand, hatte ihre Fahnen dazu gegeben. Die Trommeln, die Fanfaren erschollen im Vereine mit dem Kanonendonner von allen Seiten, und der Alterspräsident der Nationalversammlung, umgeben von der Regierung, deren Mitglieder soeben ihre Gewalten in den Schooße der Gewählten des allgemeinen Stimmrechts niedergelegt hatten, proclamirte mit lauter Stimme die Republik. Dies war damals ein großes Schauspiel. Dies ist heute und wird ewig eine große Erinnerung sein. Seitdem hat sich viel verändert. Jene Einhelligkeit, welche noch bisher keiner Regierung geworden; diese Einhelligkeit, welche man nicht verdächtigen kann, ohne zugleich den Muth und die Ehre der sogenannten Mitglieder anderer Meinung zu verlegen; diese Einhelligkeit existirt nicht mehr. Vergebens hat die gegenwärtige Regierung seit dem 2. Dec. erklärt, daß sie die Aufrechthaltung der Republik als eine Pflicht betrachte. Welche auch die officielle Sprache sei, wir erkennen es an, die Republik hat viele Feinde heute, die vor vier Jahren nicht ihre Feinde waren, oder die damals nicht so eifrig sich gegen die Republik aussprachen. Diese falschen Freunde konnten anders denken, die wahren Freunde aber blieben unverändert.

— In der gestrigen Sitzung des Senats hat derselbe den ihm von dem Gesetzgebenden Körper übergebenen Gesetzentwurf, die Umprägung der Kupfermünzen betreffend, gebilligt.

— In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde eine Deputation von 25 Mitgliedern durchs Loos bestimmt, welche die Kammer bei dem morgenden Trauergottesdienste für den Kaiser Napoleon im Invalidentome repräsentiren soll. Die ganze Versammlung hat außerdem, aus eigenem Antriebe, beschlossen, der Feier in Masse beizuwohnen. In derselben Sitzung ist der erste Artikel des Rehabilitirungsgesetzes angenommen und der Gesetzentwurf über das Budget für 1853 vorgelesen worden. Eine Commission von 21 Mitgliedern (3 aus jedem Bureau) soll denselben prüfen.

— Wenn man, schreibt ein pariser Correspondent der Allgemeinen Zeitung, den Aeußerungen der elyseischen Hausfreunde unbedingten Glauben schenken will, so ist der Präsident entschlossen, trotz aller Vorstellungen oder Einreden von außen, das erbliche Kaiserthum wiederherzustellen. Einstweilen soll der Prinz gewissen Sitten halbigden, welche in absoluten Staaten, wo kein Organ der öffentlichen Meinung besteht, aus dem Bedürfnisse der Herrscher, sich persönlich von der Stimme und Stimmung des Volks zu überzeugen, hervorgegangen sind. Der Prinz, erzählt man, mache verkleidet jeden Abend einen Ausflug in die Vorstädte, wo er mit dem Volke sich stundenlang unterhalte. Ich bin nicht im Stande, Ihnen diese Nachricht zu verbürgen; sie ist um so unwahrscheinlicher, als noch von keiner Scene des Erkennens, die doch bei derlei Incognitowanderungen früh oder spät unvermeidlich sind, die Rede war.

Großbritannien.

London, 4. Mai.

Nachdem in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Sir John Pakington das Einbringen einer Bill gestattet worden war, welche der Colonie Neuseeland eine Verfassung verleihen soll, schritt das Haus zur fortgesetzten Berathung der Milizbill. Hr. Cobden beantragt in Amendementsform: die Regierung möge, bevor man die Debatte wieder aufnehme, einen genauen Ausweis über die englische Seemacht auf den Tisch des Hauses legen, zugleich mit der Angabe, in wie viel Zeit sämmtliche disponible Kriegsschiffe ausgerüstet und bemannt sein könnten. Der Redner behauptet,

Gene, Repräsentanten, reichen, gegen die, von der, Mill. J, stellt so, schwaben, am Mil, auf das, den ver, es mit, britische, sehr wo, rüstet d, nicht de, rale zur, stigten, liche Uel, sinnig, zu betre, zöfischen, und Eise, des Erb, sei jetzt, stehen (e, Komme), sche Da, über au, der Eise, nur so, an den, die Mög, halte da, schieden, der Abf, legt die, nen, will, blicken u, lament u, erklärt s, laftung, schimpfe, ben über, seligkeit, ston eine, Festlande, es mit v, hern Land, werde m, berlegt, dürfe sich, würde au, Geltung, wie die, heute sieg, tion, son, hatte wir, erklären, unter Lon, ternacht, zugeben.

Ein, 4. Mai, libill mit, rungsmot, tagungsan, 6. Mai, scheinen.

* Bei, futh's W, dem Dred, reise alba, geschrieben, gleitung v, — Die, dortigen, hängigen, fundenen, gesprochen, hafteften, Druckortes, ganges der

Jene, welche bisher für die Bill gesprochen haben, seien nicht die Repräsentanten der Intelligenz und des Besitzes gewesen. Er macht auf die zahlreichen Meetings im ganzen Lande aufmerksam, die sich ohne Ausnahme gegen die Bill erklärten. Er wolle nicht von der Armee, sondern bloß von der Flotte reden, die seit 1835 immer vermehrt worden sei, und 6 1/2 Mill. Pf. St. koste; von jener Flotte, die 230 Schiffe segelfertig und doppelt so viel auf den Werften habe; von jener Flotte, deren einzelne Geschwader oft stärker als die ganze Seemacht seien, durch welche die Siege am Nil und bei Trafalgar erfochten wurden. Der Redner kommt dann auf das alte Thema seiner Partei zurück, daß die starken Geschwader auf den verschiedenen auswärtigen Stationen vollkommen überflüssig seien, daß es mit der Furcht vor einer Invasion so arg nicht sein könne, solange 19 britische Kriegsschiffe im Mittelmeere Spazierfahrten machen, daß man diese sehr wohl in den Kanal postiren könne, ohne Frankreich, das ja auch gerüstet da stehe, zu nahe zu treten. Am Ende sei doch Ludwig Napoleon nicht der Art, daß man ihm zumuthen sollte, er werde einen seiner Generale zur Eroberung Englands ausschicken. Damit würde er sich im günstigsten oder ungünstigsten Falle selbst das Todesurtheil fällen. An eine nächtliche Ueberrumpelung von Cherbourg aus zu denken, sei doch gar zu wahnsinnig, weil es rein unmöglich sei, die nöthige Ausrüstung im Geheimen zu betreiben. Freilich sei auch viel von der Kraft und Wirkung der französischen Dampfflotte die Rede gewesen; aber die Elemente derselben sind Kohle und Eisen. In diesen Elementen sei England noch immer allen andern Völkern des Erdballs überlegen. Ja, was früher bei widrigen Winden unmöglich war, sei jetzt ein Leichtes, nämlich mit den 1300 Dampfern, die England zu Gebote stehen (einer Anzahl, die der Summe aller übrigen Dampfschiffe Europas gleichkomme), die französischen Häfen zu blockiren. Die Angabe, daß die englische Dampfmarine das Zwanzigfache an Pferdekraft der französischen gegenüber aufzuweisen habe, scheine ihm gar nicht übertrieben. Auf die Vortheile der Eisenbahnen sei ebenfalls genugsam hingewiesen worden, und er wolle nur so viel sagen, daß kein Mensch, wenigstens in freihändlerischen Kreisen, an den Wahnsinn eines Invasionsunternehmens von Seiten Frankreichs, an die Möglichkeit, übertoppelt zu werden, von Seiten Englands glaube. Er halte das Ganze für ein Manoeuvre der Militärpartei und werde sich entschließen jeder Militärbill widerzusetzen. Hr. Stafford beschuldigt Hr. Cobden der Abficht, die Session so rasch als möglich geendigt zu sehen. Er widerlegt die Gründe gegen die Vertheilung der Flotte auf auswärtigen Stationen, will in den Eisenbahnen keine Garantie gegen einen äußeren Feind erblicken und stimmt gegen das Amendement, durch dessen Annahme das Parlament den Wunsch äußern würde, die Executive zu übernehmen. Hr. Bright erklärt sich gegen jede Bill als eine durch gar kein Moment bedingte Belastung der Finanzen, der Industrie und der Gessittung. Seit Monaten schimpfe die englische Presse auf den Präsidenten, aber wo habe man drüben über dem Kanal deshalb eine Andeutung von Gereiztheit oder Feindseligkeit bemerkt? Der Redner will sehr wohl begreifen, daß Lord Palmerston einer Bill geneigt sei, um seinen Interventions-Pokus-Pokus auf dem Festlande desto wirksamer organisiren zu können, aber (und Hr. Bright thut es mit viel Humor) man möge doch auch den schlimmen Einfluß der frühern Landwehr auf die Moral des Volks gebührend ins Auge fassen. Dann werde man über die ganze Bill den Stab gern brechen. Hr. Whiteside widerlegt Hr. Cobden in der Frage der Antimilitärmeetings. Das Parlament dürfe sich um derlei Demonstrationen nicht zu viel kümmern, denn sonst würde aus der gemischten Regierung eine rein demokratische Verwaltung zur Geltung gebracht. Auch gegen Pitt und Peel seien zu ihrer Zeit Gründe wie die von Cobden und Bright angewandt worden. Sie seien damals wie heute siegreich widerlegt worden. Es handle sich um keine Kriegsdemonstration, sondern bloß um Vertheidigungsmaßregeln. Die Vertagung der Debatte wird jetzt beantragt. Auch darüber entpinnt sich eine Debatte, und erklären sich bei der Abstimmung 291 gegen 68 für die Fortsetzung; darunter Lord J. Russell. Aber es ist mittlerweile beinahe 1 Uhr nach Mitternacht geworden, und Lord J. Russell bittet selbst den Schatzkanzler, nachzugeben. So wird die Debatte wieder vertagt.

Eine telegraphische Nachricht vom 5. Mai theilt mit, daß in der am 4. Mai wieder begonnenen Verathung Cobden's Motion über die Militärbill mit 209 Stimmen verworfen wurde. Die ursprüngliche Regierungsmotion für Comiteberathung fand mit 154 Stimmen Annahme. Vertagungsanträge von Bright, Cobden und Hume wurden verworfen. Am 6. Mai wird die Bill, wie sie der Schatzkanzler D'Israeli verlangt, erscheinen.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 6. Mai. Auf der Reise nach England begriffen, kam Rosuth's Mutter vorgestern in der Art durch unsere Mauern, daß sie aus dem Drebbener Bahnhofe sich in den Ragdeburger begab, um ihre Weiterreise alsbald fortzusetzen. Der bejahrten Frau scheint bestimmte Lour geschrieben zu sein, wenigstens wurde behauptet, daß sie die Reise in Begleitung von österreichischen Polizeiantagen mache.

Die königliche Kreisdirection zu Zwickau macht bekannt, daß dem dortigen Appellationsgerichte in einer vor dem Justizamte Wolkstein anhängigen Untersuchungssache die Confiscation und Vernichtung aller vorgefundenen Exemplare von folgenden Druckschriften mittels Erkenntnisses ausgesprochen ist: 1) „Hassensflug, als Minister einer der besten und ehrenhaftesten“ oder „Sachsen und Hessen“, ein Pamphlet ohne Angabe des Druckortes und Verlegers, 2) die Beilage zu Nr. 260 des vorigen Jahres der in Frankfurt erscheinenden „Neuen Deutschen Zeitung“, enthal-

tend die Vertheidigungsbrede des Dr. jur. Hermann Becker, gehalten vor dem Geschworenengerichte zu Köln am 25. Oct. 1850, 3) „Vertraulicher Brief Arnold Ruge's an die Verbrecher in Deutschland und Passatore, italienischer Räuber und Raubmörder“, 4) die anonyme Flugschrift: „Der sächsische Gesehtwurf, einige strafrechtliche Bestimmungen enthaltend.“

Handel und Industrie.

Leipzig, 6. Mai. Was wir in unserm vorigen Bericht über die diesmalige Messe andeuteten (Nr. 196), hat sich während dieser Zeit bestätigt. Die häufigen Klagen haben hauptsächlich die Ueberführung des Marktes in allen und jeden Artikeln zur Ursache. Indes ist diese Ueberführung nicht die einzige Ursache der Entwerthung der Waaren; dieselbe hat vielmehr bei sehr vielen Artikeln, z. B. Leder und Luchen, zum großen Theile auch ihren Grund mit in tadelhafter Arbeit der Fabrikate, die wiederum daraus entsteht, daß man von vielen Seiten nur dahin trachtet, wohlfeile Waaren zu liefern. Von Luchen und Duckskin soll die reichliche Hälfte bis drei Vierteltheile verkauft worden sein, und wenn Letzteres wirklich der Fall ist, so war der Absatz ein sehr starker. Gut renommirte Luche erhielten den vorigen Preis, andere sind zu schlechten Preisen verkauft worden; es würden größere Geschäfte darin gemacht worden sein, wäre Amerika diesmal nicht ausgeblieben. Von Schafwoollen ist ziemlich viel zu bisherigen Preisen verkauft worden, weil Jedermann glaubt, daß die heutige Wolle schlechter und nicht wohlfeiler als die vorjährige sein wird. Die starke Zufuhr von rohem Leder und die gedrückten Preise des fertigen Fabrikats waren Ursache, warum der weitestem größte Theil unverkauft blieb. Einzelne Posten wurden mit 1—2 Thlr. per Centner billiger abgenommen, allein die meisten Inhaber zogen es vor, nicht zu verkaufen, weil Gebote selten den Kostenpreis erreichten und eine Preisermäßigung an den Beziehungsplätzen nicht stattfindet. Das Geschäft in Manufacturwaaren blieb wie bisher schleppend; es trafen wol noch einige deutsche Einkäufer ein, allein ihr Bedarf war geringer als gewöhnlich, und zu den nicht in großer Anzahl hier befindlichen Russen, Polen, Moldauern und Walachen sind neue nicht gekommen. Ein tißliser Haus kaufte noch 800 Stück Calicos, zahlte aber 1/3—1/2 Thlr. weniger als vorige Messe, und so geht es in den meisten Artikeln, die nur im Großen Absatz finden können, wenn sie unter dem Werthe verkauft werden. Dagegen ist die Messe in Seidenwaaren recht gut gewesen; die Griechen kauften viel und bezahlten die bisherigen Preise. Auch in Strumpfwaaren soll der Absatz befriedigend und das Exportgeschäft gut gewesen sein. Rauchwaaren: Wie vorher in Landwaaren, so gestaltete sich auch das Geschäft in amerikanischen Waaren günstig und blieb bis zum Schluß lebhaft. Am gesuchtesten waren Bären, virginische Fische, weiße Fische, Secottern, Bisamfagen u., und wenn der Ausgang der Messe seinen Charakter beibehält, so steht auch noch ein gutes lebhaftes Geschäft in russischen Waaren, die erst später eintreffen, zu erwarten. Hafenselle konnten sich nicht erholen und bleibt der Markt darin flau. Borsten bei wenig Borrath lebhaft für Frankreich gekauft und zu bisherigen Preisen bezahlt. (Sp. 3.)

Bern, 2. Mai. Gestern hat die Eisenbahncommission ihre letzte Verathung über die von ihr dem Nationalrathe zu stellenden Anträge gehalten. Die aus sechs Mitgliedern bestehende Mehrheit hat sich für den Staatsbau, die fünf Mitglieder starke Minderheit für den Privatbau ohne alle Binsengarantie durch den Bund entschieden. Bei Verathung der Bahnlilien, auf welche die Minderheit sowie auf die übrigen Bedingungen der Bauausführung vorderhand jedoch noch nicht eintreten wollte, da sie die Rechte des Bundes dem Unternehmern gegenüber in Bezug auf Posten, Telegraphen, Transport von Kruppen u. als erste Vorfrage aufstellte, handelte es sich hauptsächlich um die Fragen: ob die Bahn von Zürich an den Bodensee über Wyl und St. Gallen oder durch den Thurgau nach Romanshorn führen und ob von Olten aus die Hauptlinien über Solothurn nach Yff mit einer Zweigbahn nach Bern-Lhun oder über Langenthal durch den Oberaargau über Schönbühl-Bern mit einer Zweigbahn auf Solothurn gehen solle. In beiden Fragen entschied sich die Mehrheit für die erstern Meinungen. Die Frage, ob von Olten aus eine Zweiglinie über Murgenthal oder über Bofingen und St. Urban und ob von Schönbühl aus die Hauptbahn hinunter nach Yff mit einer Zweigbahn nach Bern-Lhun oder ob die Hauptbahn unmittelbar über Bern und von Bern nach Murten führen solle, beschloß man vorderhand noch unentschieden zu lassen. Nach dem Wanderer sind österreichische Ingenieure nach der Schweizergrenze abgegangen, um die Messungen für die Eisenbahnlinie vorzunehmen, welche man über den Splügen zu ziehen beabsichtigt.

Leipzig, 7. Mai. In der gestrigen siebentenziehung der 5. Classe der Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigezeichneten Nummern: 100,000 Thlr. auf die Nr. 21,965. 1000 Thlr. auf die Nrn. 2173. 21,893. 23,194. 23,488. 25,831. 26,700. 26,741. 400 Thlr. auf die Nrn. 2205. 7908. 14,022. 14,133. 14,399. 18,451. 18,811. 24,028. 27,003. 27,498. 200 Thlr. auf die Nrn. 3876. 4219. 6547. 7703. 7846. 10,100. 13,615. 13,727. 14,768. 18,019. 22,421. 23,347. 31,269. 130 Rrn. gewannen 100 Thlr.

Berlin, 6. Mai. Freiw. Anl. 102 1/4; St.-Sch.-Sch. 89 3/8; Seehdl.-Pr.-Sch. —; Bankantheil. 102; Friedr. Sch. 113 1/2; Rdr. 110; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 122 1/2 Br.; Pr.-Act. 100 1/4 Br.; Berl.-Hamb. 105 1/2 Br.; Pr.-Act. 103 1/8; Berl.-Potsd.-Magd. 79, Pr.-Act. 99 3/8 Br.; Berl.-Stett. 133 1/2, Pr.-Act. —; Köln-Minden 115 3/8 Br., Pr.-Act. 103 1/4; Fr.-W.-Nordb. 50, Pr.-Act. 100 1/2; Halle-Mähring. 83 1/2, Pr.-Act. 102 1/2; Magd.-Wittenb. 63 Br., Pr.-Act. 102 1/2; Kraf.-Oberchl. 84 1/2, Pr.-Act. —; Oberchl. Lit. A. 153, B. 138; Poln. Schag.-Dbl. 87 1/2 Br.; Poln. Pfdbr. alte —; Poln. Pfdbr. neue 95 1/2; Part. 500 Fl. 88 1/2 Br.; 300 Fl. 151 1/2 Br.; Poln. Bankact. Lit. A. 300 Fl. 196 1/2; B. 200 Fl. 22 1/2 Br.; Amsterd. 142 3/8; 2 R. 142 1/2; Hambg. 152 1/8 Br., 2 R. 150 1/2; London 3 R. 6. 24 1/2; Paris 2 R. 80 1/2; Wien 2 R. 82 3/8; Augsburg. 2 R. 101 1/2; Weel. 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 R. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 R. 56. 14; Peterbb. 3 R. 106 1/8.

Wien, 5. Mai. Silberanleihe 109 1/2; 5pc. Met. 95 3/8; 4 1/2pc. Met. 85 3/8; Bankact. 127 1/2; Nordb. 173; 1839er Loose 122 1/2; lomb. Anl. 104 1/8; Mailänder —; Lomb. 12, 23; Amsterd. 172 1/2; Augsburg. 123; Hamburg 182 1/4; Paris 146 1/4; Gold 30 1/8; Silber 23 3/8.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Nordb. 50; 4 1/2pc. Met. 69 1/2; 5pc. Met. 77 1/8; Bankactien, geschäftslos; 1834 Loose 179 1/2; 1839 Loose 98 3/8; 3pc. span. 42 1/2; 1pc. 21 1/2; bad. Loose 38 3/8; kurb. Loose 36 1/4; Wien 97 3/8; lomb. Anl. 85; London 121 1/8; Paris 95 1/2; Amsterdam 100 1/8.

Paris, 5. Mai. 3pc. 70. 15; 4 1/2pc. 99. 85.
London, 4. Mai. Consols 99 3/8, 1/2.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dauerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei H. Höchner, Neustadt, Au der Brücke, Nr. 2).

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Das Ergebnis der Verwaltung der Feuerversicherungsbank für Deutschland im Jahre 1851 ist wieder ein günstiges. Die Gesamtsumme der im Jahre 1851 in Kraft gewesenen Versicherungsverträge betrug 349,693,402 Thaler, über 9 Millionen Thaler mehr als 1850. Die Netto-Prämien-Einnahme von 1,154,086 Thlr. 18 Sgr. überstieg diejenige des vorhergehenden Jahres um 13,632 Thlr. 26 Sgr. Der Zinsenertrag von 42,307 Thlr. 18 Sgr. war um 2816 Thlr. 29 Sgr. höher als 1850. Die bereits bezahlten Brandschäden beliefen sich nur auf 262,216 Thlr. 21 Sgr., mithin auf 19,899 Thlr. 26 Sgr. weniger als im Jahre 1850. Für noch unerledigte Schäden und Kosten ic. brauchten, mit Einrechnung einer der Kursdifferenz entsprechenden Summe zur Deckung möglicher Verluste bei etwa nöthiger Verwerthung der Creditvereins- und landwirtschaftlichen Werthpapiere der Bank, nur 93,853 Thlr. in die Reserve eingestellt zu werden, während zu Ende des Jahres 1850 125,650 Thlr. 27 Sgr., also 31,797 Thlr. 27 Sgr. mehr reservirt werden mußten. Nach Uebertragung von 565,064 Thlr. 2 Sgr. der Gesamt-Prämien-Einnahme für die in 1852 und folgende Jahre überlaufenden Versicherungen kommt daher für 1851 die ersparte Summe von 877,965 Thlr. 3 Sgr. zur Vertheilung, und diese wird nach der Bankverfassung auf alle diejenigen Prämien, welche für Versicherungen in dem Zeitraum vom 1. Julius 1850 bis zum 30. Julius 1851 an die Bank entrichtet worden sind, mit 73 Procent derselben zurückgewährt.

Der Rechnungsabschluss der Bank für 1851 ist heute zur Vertheilung an die Theilnehmer derselben den Agenten der Bank zugesandt worden, welche auch für Andere, die unserer gegenseitigen Versicherungsgesellschaft noch beizutreten wünschen, zu befalliger Auskunft und Vermittelung stets bereit sind.

Gotha, 1. Mai 1852.
[1256]

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland.
Becker, Director. Nagel, Geschäftsführer.

Eiserne feuerfeste Geldschränke,

vielfachen Einbrüchen widerstanden, im Feuer 1849 erprobt und in der Londoner Industrie-Ausstellung mit der

Preis-Medaille

unter besonderer Anerkennung des Verdienstes,

belohnt, sind wie früher auch während dieser Messe zu billigeren Preisen im Hôtel de Pologne zu haben.

[1263]

Sommermeier & Comp. aus Magdeburg.

Ein- und Verkauf von Juwelen und Antiquitäten (seltene Münzen und Medaillen) bei **Nathan Marcus Oppenheim**, Juwelier aus **Frankfurt a. M.**, zur Messe: **Brühl, im Grünen Kamm, Nr. 62, erstes Stock.**
[1002-10]

Soeben erschien und ist durch alle Buch- und Antiquar-Handlungen zu beziehen:

Autographen-Catalog.

Sammlung von Handschriften berühmter Personen.

Mit beigefügten Preisen.

Dieser reichhaltige Catalog enthält viele interessante und seltene Stücke. — Unter den Handschriften berühmter Personen finden sich unter Andern: Kaiser Carl V., Ferdinand I., II., Rudolph II., Joseph I. u. II., Carl VI., Franz I., Maria Theresia etc. Aus der Zeit des 30jährigen Krieges: Erz. Ernst, Nic. Batory, J. Gordon, O. Piccolomini etc. — Die Heroen der deutschen Literatur sind durch sehr schöne und theilweis interessante Briefe vertreten: L. A. von Arnim, G. A. Bürger, J. W. von Goethe (22 Stück), A. von Haller, G. A. Kästner, H. von Kleist, F. M. von Klingler, Th. Körner, J. C. Lavater, G. C. Lichtenberg, I. G. von Salls, Fr. von Schiller (13 Stück), L. Tieck, C. M. Wieland, J. G. von Zimmermann etc. Ferner schöne eigenhändige Briefe von J. H. von Dannecker, J. G. Fichte, Alex. v. Humboldt, J. F. W. Jerusalem, A. W. Jffand, C. von Linné, J. von Müller, G. von Schlabrendorf etc.

Honneburg, (Herzogth. Sachsen-Altenburg) im Mai 1852.

Eberhard Hofmeister'sche Buch-, Kunst- und Antiquar-Handlung.
[1244]

In heutiger letzter Ziehung 5. Classe 41. Lotterie gewann meine Collection auch noch

5000 Thlr. auf Nr. 21,520.

Leipzig, den 7. Mai 1852.

August Kind,

Markt Nr. 6, 1 Treppe.
[1262]

Cirque Olympique von Ernst Renz.

Freitag, den 7. Mai 1852. Ausserordentliche Vorstellung.

Damen-Vorstellung.

Passe-partouts und freie Entrées sind heute ohne Ausnahme nicht gültig.

Preise der Plätze: Erster Platz 15 Rgr., zweiter Platz 10 Rgr., dritter Platz 5 Rgr. Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. Billets sind von Morgens 10—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr an der Kasse des Circus zu haben. Das Nähere enthalten Zettel und Programme.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
[1259]

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von H. W. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Tagestaler.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr.
O. A. Klamms Musik-Salon (Neumarkt, Hofe 3111, 1. Etage) früh von 8—12, Nachm. von 2—7 Uhr.
Lese-Museum, Zeitungshalle, liter. Neuigkeiten, Journalzettel (Centralhalle parterre) von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Lirerar. Novitäten und Avis-Salon, 8—7 Uhr.
Del. Beschlo's Kunstausstellung (Kaufhalle), 8—6 U.
Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Graul's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.
Concert in der Central-Halle, Abends 7 Uhr.
Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Theater.

Freitag, 7. Mai. Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Acten, von Dittersdorf. — Barber: Die beiden Fellen, Lustspiel in 1 Act, von Marfano.

Familien-Nachrichten.

Verstorb: Hr. A. Herich in Leipzig mit Fr. G. Barneyer. — Hr. B. Käpema in New-York mit Fr. S. Voigt in Leipzig. — Hr. Criminalgerichts-Actuar Reithorn in Gera mit Fr. F. Gähler. — Hr. Pastor Admisch in Hohendorf mit Frau, D. Sandmann, geb. Leitzmann, in Borna.

Getraut: Hr. Bürgermeister Bornemann in Auerbach mit Fr. F. Lieber aus Leipzig. — Hr. Prof. Gebhardt in Eisenhof mit Fr. A. Eysendorf aus Chemnitz. — Hr. Adv. Götschale in Dresden mit Fr. A. Scholz. — Hr. S. Jacobson in Hainburg mit Fr. M. Martin aus Leipzig. — Hr. Postrector Klingner in Bernburg mit Fr. A. W. Licht aus Wittenfeld. — Hr. Pastor Wehner in Schiltau bei Halle mit Fr. E. Gattisch aus Mühlberg. — Hr. D. Schilling in Altenburg mit Fr. W. Wagner.

Geboren: Hr. Hofapotheker Otto in Gera eine Tochter. — Hr. Lehrer Pätzsch in Gosewitz ein Sohn. — Hr. Schuldirector Bette in Roswein eine Tochter.

Bestorben: Hr. Amtsactuar Biedler in Rortsburg. — Hr. Apotheker Fischer in Götz. — Frau J. G. Wagner, geb. Doering, in Leipzig.

Frei
Leipzi
scheint
Sonntag
wird aus
Bermittl
6 Uhr; in
8 Uhr.
Preis
1 1/2 Thlr.
B
des Zoll
Blättern
berichtig
nicht die
tung nel
liegt der
dent v.
fend in
den bair
tion Pre
beiderseit
in die er
cipienpun
den wer
d. h. zu
ten, wel
derungen
Erklärung
nicht erf
gewillt i
Meinung
Bermittl
liegt ein
eische be
Bemühun
einlassen
lich daß v
cipienpun
terhandlu
lich diese
gefordert
zwischen
den Wor
ist, so ka
schehen.
hält, ben
gehabten
gar keine
— D
der Wien
dels- un
und dem
staben A
tragent
chem nac
zu mache
wesentlich
listeten D
drückende
theilweise
listeten D
die Verk
1853 ab
Zollvereir